©Staatl. Mus. f. Naturkde Karlsruhe & Naturwiss. Ver. Karlsruhe e.V.; download unter www.zobodat.at

PETER HAVELKA & KARLFRIED HEPP

Der Kolkrabe (*Corvus corax* L., 1758) in Nordbaden

Abstract

The Common Raven (*Corvus corax* L., 1758) in Northern Baden, SW-Germany

Since 1950 the Raven is re-colonising Baden, immigrating from sources in South-Eastern Baden-Württemberg. The re-colonisation of the Black Forest started after the cessation of the crow-chase in Baden-Württemberg. In 1989 the first ravens were observed in the northern Black Forest. Spreading of the raven continued northwards, and in 1996 and 1997 ravens succeeded to colonise the „Odenwald" area.

Der Kolkrabe oder Kolk zählt zu den wenigen europäischen Vogelarten, welche durch gezielte Artenschutzmaßnahmen wie Jagdverbot, Handelsverbot sowie durch den nahezu gleichlautenden Schutz der nächstverwandten und zum verwechseln ähnlichen Arten wie Rabenkrähe und Saatkrähe, geholfen werden konnte. Die hohe Anpassungsfähigkeit und das große ökologische Potential der Spezies ermöglicht ihr, so unterschiedliche Lebensräume wie die Norddeutsche Tiefebene oder den Alpenraum zu besiedeln. Der Wegfall der menschlichen Verfolgung ließ die Art das einst verlorene Areal zum Teil wieder besiedeln. Voraussetzung hierfür war das generelle Umdenken der Menschen in grundsätzlichen Positionen des Naturschutzes und damit die Absage an eine über ein Jahrhundert alte Einteilung der Lebewesen in schädliche und nützliche Tiere. Erst die Akzeptanz der Vögel als wichtige Glieder im Naturhaushalt, die es um ihrer selbst zu schützen gilt, ermöglichte diesen erfolgreichen Artenschutz.

Im Lebensraum des Kolks gingen beim Schutz der Art die Naturschützer unterschiedliche Wege. Aktionisten gaben der Art keine Chance, sich ihren Lebensraum selbst zurück zu erobern und starteten verschiedene Auswilderungsprogramme so in Dänemark oder Nordrhein-Westfalen, im Nationalpark Bayerischer Wald aber auch in den Neuen Ländern (Thüringen, Stadt Roda).

In Baden-Württemberg vertraute man, ähnlich wie beim Wanderfalken, auf das arteigene Ausbreitungspotential.

Die Größe des Kolks sowie die ihn umgebende Mythologie als germanischer Götterbote ziehen immer wieder die Aufmerksamkeit nicht nur der Ornithologen auf den Vogel (HAVELKA & HEPP 1990 a, DITTRICH 1992).

Die Wiederbesiedlung Baden Württembergs ist vergleichsweise gut dokumentiert. Dies insbesondere auch durch die vielen ehrenamtlichen Horstbewacher für den Wanderfalken, der ja weitgehend ähnliche Lebensräume besiedelt. Zusammengefaßt dargestellt wurde die aktuelle Situation der Besiedlung in Baden durch HAVELKA & HEPP (1990 b) sowie EISFELD et al. (1991). Über spezielle Probleme, die bei der Baden-Württembergischen Wiederbesiedlung auftraten berichtet HENNIG (schriftl. Mitt.) in seinem Abschlußbericht „Rabenvögel und Schafhaltung am Großen Heuberg". Auch in dem neuen Band der Avifauna Baden-Württemberg (Nr. 32/1997) wird die derzeitige Situation des Kolks ausführlich behandelt. Die Schwierigkeit,

Abbildung 1. Kolkrabe (*Corvus corax* L., 1758).

©Staatl. Mus. f. Naturkde Karlsruhe & Naturwiss. Ver. Karlsruhe e.V.; download unter www.zobodat.at

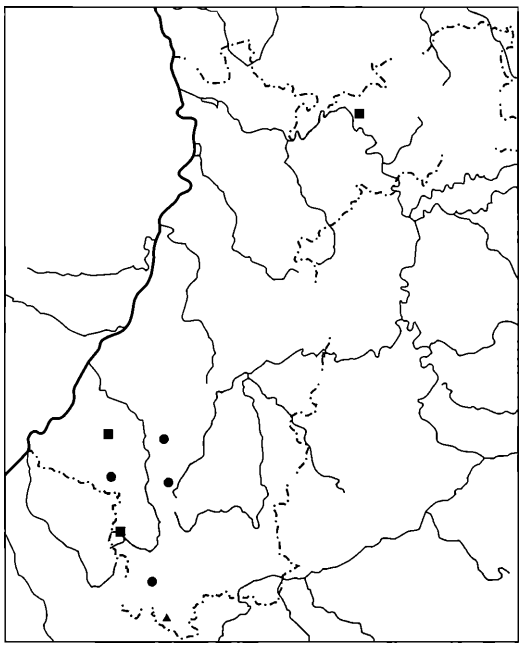

Abbildung 2. Fundorte des Kolkraben im Regierungsbezirk Nordbaden. ●: Paar mit Bruterfolg; ▲: Paar mit Horstbau; ■: Paar territorial. Karte bearbeitet von HOLGER STEPHAN.

den aktuellen Stand einer Vogelart in einem Übersichtswerk darzustellen ist allgemein bekannt. Es sollen daher die neuesten Entwicklungen bei den Raben für das nördliche Baden seit 1990-1997 ergänzt werden.

Im Schwarzwald beschränkte sich die Verbreitung erfolgreicher Brutpaare des Kolks im Jahr 1989 auf den Südlichen und Mittleren Schwarzwald bis zum 48°30' Breitengrad (HAVELKA & HEPP 1990). Mehrere Kolkrabenpaare werden in dieser Zeit bereits im Regierungsbezirk Nordbaden festgestellt:

03.05.'89	(B. FICHT) am Fremersberg bei Baden-Baden
14.05.'89	(H. KRUMREY) am Lautenfels im Murgtal bei Gernsbach
21.05.'89	(O. JUNGE) am Steinbruch Bautle bei Rottweil
Juni '89	(H. IVEN) Schliffkopf im Nordschwarzwald
21.10.'89	(G. RAISIN) Falkenstein im Bühlertal

Die bereits 1990 von HAVELKA & HEPP prognostizierte Ausbreitung nach Norden fand in den folgenden Jahren statt und in der Avifauna wird von HÖLZINGER (1997) neben mehreren erfolgreichen Bruten zwischen Rench und Murg auch eine erfolgreiche Brut zwischen Murg und Alb (Nordschwarzwald) angegeben. Die 4 im Jahr 1989 nördlich der Kinzig als Nichtbrüter bekannten Kolkvorkommen, so berichtet HÖLZINGER in der Avifauna im Jahr 1997, haben sich zu einem Bestand von 3 Paaren an Nichtbrütern und 6 Brutpaaren entwickelt. Derzeit finden sich in Nordbaden 8 Paare des Kolkraben. So im Schwarzwald bei Alpirsbach Meßtischblatt 7616, bei Freudenstadt Meßtischblatt 7516; bei Seebach Meßtischblatt 7415, bei Bühlertal Meßtischblatt 7315, bei Forbach Meßtischblatt 7316, bei Baden-Baden Meßtischblatt 7215 und bei Gernsbach Meßtischblatt 7216. Als kleine Sensation für den Regierungsbezirk Nordbaden gilt das Auftauchen und Verbleiben eines Kolkrabenpaares im Odenwald bei Eberbach im Jahr 1996 und 1997 Meßtischblatt 6520. Damit hat die Art einen außerordentlichen Schritt bei der Ausbreitung vollzogen und einen neuen Naturraum erstmals in diesem Jahrhundert besiedelt. Dies ist insofern von besonderer Bedeutung als man erwarten kann, daß dieser Raum auch von Norden besiedelt wird. Bereits BRAUNEIS (1992) meldet den Kolk als Brutvogel bei Fulda/Hessen und einen Brutverdacht vom Vogelsberg bei Ullrichstein-Helpershain. HORMANN (mündliche Mitteilung) von der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland in Frankfurt berichtet über das Auftreten der Art auch aus dem Spessart und dem Taunus. Damit hat sich eine Lücke in der Nord-Südverbreitung der Art nahezu geschlossen. In Zukunft ist das Auffüllen der bislang noch sehr lückig besiedelten Gebiete zu erwarten. Voraussetzung ist jedoch, daß der Kolk auch in Nordbaden, ähnlich wie im Allgäu, vermehrt zum Brüten auf Bäumen übergeht, da unbesiedelte, geeignete Felsformation weitgehend fehlen oder stark vom Klettertourismus besetzt sind. Mit seltenen Ausnahmen ist der Kolk in Baden-Württemberg sehr störungsempfindlich. Sein Ausweichen in die von Steinschlag gefährdeten Felswände der Steinbrüche scheint insofern dem Sicherheitsbedürfnis des Kolks bei der Brutplatzwahl entgegenzukommen.

Literatur

BRAUNEIS, W. (1992): Die Wiederansiedlung und derzeitige Verbreitung des Kolkraben im nordöstlichen Hessen. – Falke, **6** (92): 204-207; Solingen.

DITTRICH, B. (1992): Mord im Morgengrauen oder eine Fotostory unter falschen Voraussetzungen. – Fotografie draußen, **6** (93): 7-8.

EISFELD, D., STRÖDE, P. & OPHOVEN, E. (1991): Zur Wiederbesiedlung des Schwarzwaldes durch den Kolkraben *Corvus corax* L. – Ökologie der Vögel, **13** (2): 125-135; Stuttgart.

HAFFER, J. (1993): *Corvus corax* – Kolkrabe. – In: GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (Hrsg.). – Handbuch der Vögel Mitteleuropas, **13** (4): 1947-2022; Wiesbaden.

HAVELKA, P. & HEPP, K. F. (1990a): Altes und Neues um den Kolkraben. – AFZ, **6-7**: 174-176; München.

HAVELKA, P. & HEPP, K. F. (1990b): Der Kolkrabe im Schwarzwald. – Carolinea, **48**: 151-152; Karlsruhe.

HÖLZINGER, J. (1997): Die Vögel Baden-Württembergs, **3, 2**: 939 S.; Stuttgart.

Autoren

PETER HAVELKA, Staatliche Vogelschutzwarte Baden-Württemberg i. d. BNL-Karlsruhe, Kriegsstr. 5a, 76137 Karlsruhe; KARLFRIED HEPP, v. Eichendorffweg 1, 69412 Eberbach a/N.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carolinea - Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 55

Autor(en)/Author(s): Havelka Peter, Hepp Karlfried

Artikel/Article: Der Kolkrabe (Corvus corax L., 1758) in Nordbaden 117-118